

Spinola, Essai monographique sur les Clérites 1844. 2 B.

Sturm, Catalog der Käfersammlung 1843.

• Deutschlands Fauna. 1-23 B.

Wahnschaffe, Inhaltsverzeichniss der berliner entomolog. Zeitschrift  
1863—74.

Walker, notes of Chalcidiæ. Part. II. 1871.

• a list of Hymenoptera of Egypte a. Arabia 1870. 2 Ed.

• characters of undiscibel Lepidoptera heterocera 1869. 2 Ex.

### B. Sammelwerke.

Berliner entomologische Zeitschrift 1857—1874.

Deutsche „ „ 1875, 3 —

Schw. Mittheilungen der schw. ent. Gesellschaft. B I-III und B. IV. 1-7.

## Necrolog

des Herrn

Andreas Bischoff-Ehinger von Basel.

Vorgetragen bei der Generalversammlung des schweizerischen entomologi-  
schen Vereins in Aarau den 26. September 1875

von

**Dr. Stierlin.**

Wir vermessen heute in unserer Mitte einen Mann, der seit einer Reihe von Jahren bei unseren Versammlungen niemals fehlte, dem das Wohl unseres Vereins am Herzen lag und der durch schlichtes und wohlwollendes Wesen verbunden mit hoher und allseitiger Bildung alle Herzen gewann und allen, die ihn kannten, unvergesslich sein wird, ich meine unsern vieljährigen Quästor Herr Andreas Bischoff-Ehinger von Basel.

Niemand ist wohl eher berufen, ihm einen Nachruf zu widmen und ein Bild seines Lebens und Wirkens vor Ihren Augen zu entrollen, als ich, da ich nicht nur den lieben Dahingeschiedenen fast auf allen seinen entomol. Exkursionen begleitete, sondern auch bis an sein Ende im regsten wissenschaftlichen Verkehr mit ihm stand.

Er war geboren am 20. November 1812 und besuchte die Unterrichtsanstalten in Basel, denen er eine tüchtige Schulbildung verdankte, die ihm nicht nur in seiner Ausbildung zum Kaufmannsfache förderlich war, sondern ihn auch befähigte zu seinen wissenschaftlichen Studien, die in so angenehmer und nützlicher Weise seine Mussestunden ausfüllten.

Im Jahre 1827 kam er nach Biel zur Erlernung der französischen Sprache, wo er 2 Jahre blieb und kehrte dann nach Hause zurück, um im Hause Hans Jakob Bischoff älter die Kaufmannswissenschaft zu erlernen.

Im Jahre 1830 reiste er nach Como, um daselbst sich in die Tuchfabrikation einzuarbeiten. Hier erlernte er auch gründlich die italienische Sprache und selbst das oberitalienische patois, was ihm später bei seinen Reisen in den Piemontesischen Alpen so sehr zu Statten kam. Im Jahr 1833 kam er nach Aachen, wo eine schwere Krankheit ihn an den Rand des Grabes brachte.

Im Jahre 1841 verehelichte er sich mit Jungfrau Emma Ehinger aus Basel; in glücklicher Ehe verlebte er mit ihr 34 Jahre, ohne dass dieselbe mit Kindern gesegnet war.

Bis dahin hatte sich A. Bischoff wenig für Naturwissenschaften interessirt; sein intimer Freund Dr. Imhoff war es, der in ihm die Liebe zu den Naturwissenschaften und speziell zur Insektenkunde weckte und ihn unterrichtete; im häufigen, fast täglichen Umgange mit diesem mit reichen Kenntnissen ausgerüsteten Manne gelang es ihm, die so grossen Schwierigkeiten zu überwinden, welche die Entomologie dem Neuling entgegenstellt; um diese Zeit wurde der Grund gelegt zu der Käfersammlung, die später zu einer der reichhaltigsten und schönsten Privatsammlungen dieser Art angewachsen ist.

Im Jahr 1855 machte Bischoff seine erste entomologische Reise in die piemontesischen Alpen und nahm aus Dankbarkeit seinen Freund und Lehrer Dr. Imhoff auf seine Kosten mit; über das Resultat dieser Reise konnte ich keine Einzelheiten erfahren.

Im Val Canaria am Gotthard entdeckte er indessen einen neuen Otorhynchus aus der Gruppe des *O. nubilus*, den ich ihm zu Ehren *O. Bischoffi* nannte. Die Beschreibung findet sich Berliner entomol. Zeitschrift 1861, Beiheft. Revision der europ. Otorh. Arten von Dr. Stierlin. p. 264.

In demselben Jahre wurde Bischoff Mitglied der schweiz. naturf. Gesellschaft und besuchte von da an deren Versammlungen ziemlich regelmässig.

Im Jahre 1856, als die schweiz. Naturforscher-Versammlung in Basel tagte, lernte ich Bischoff kennen; er war damals schon ein recht tüchtiger Kenner der Insekten, namentlich der Coleoptera und seine Sammlung war schon eine sehr schöne und reichhaltige.

Im Jahr 1857 begleitete ich Bischoff und Dr. Imhoff auf einer Reise ins Engadin; wir durchwanderten zu Fuss die Lenzer-Haide, überschritten den Albulapass, über welchen damals noch keine Poststrasse führte, und nahmen unser Standquartier in Pontresina; auf einer unserer Exkursionen entdeckten wir auf der Passhöhe des Bernina den damals noch unbeschriebenen *Dichotrachelus Imhoffi* Stierlin, von dem bis jetzt kein weiterer Fundort bekannt geworden ist. Durch das schöne und interessante Bergell-Thal gelangten wir nach Chiavenna und kehrten über den Splügen-Pass zurück; manches interessante Thier wurde hier erbeutet, besonders reichhaltig erwies sich die Höhe des Splügenpasses, wo wir unter vielen andern eine seltene Var. von *Otiorh. densatus* von sehr schmaler Gestalt und den noch selteneren *Phyllobius alpinus* Heer erbeuteten. Im Jahr 1858 begleitete ich Bischoff auf einer entomol. Reise nach Macugnaga; unser Weg führte über den Gotthard und die Boromäischen Inseln und durchs Anzasca-Thal; auf den Exkursionen, die wir von Macugnaga aus unternahmen, sammelten wir in Mehrzahl die schöne, rothe *Oreina Peiroleri* und auch 2 damals noch unbeschriebene *Otiorhynch*-Arten, *O. difficilis* und *neglectus* Stierlin; der Rückweg über den Monte Moro war des vielen Schnee's wegen sehr mühsam und nicht ungefährlich. Oft musste ich Bischoff bewundern, wenn ich sah, mit welcher Leichtigkeit und Ausdauer er seine Bergtouren ausführte.

Bischoff liebte es, die Insekten in der Natur zu beobachten und zu diesem Zwecke unternahm er namentlich seine Bergtouren; die Alpen hatten für ihn eine besondere Anziehungskraft. Hier fand er das schönste und interessanteste Beobachtungsfeld. Im Bestimmen war er geschickt und gewissenhaft, über zweifelhafte Arten konsultirte er seine Freunde.

Im Sammeln war er unermüdlich; obwohl er keinen entomol. Tauschverkehr unterhielt; wenige Stücke seiner Beute wandelten gewöhnlich in seine Sammlung, sei es um Lücken auszufüllen oder Varietäten-Reihen zu ergänzen; die Mehrzahl verwendete er, um seine Freunde damit zu erfreuen, worin er seine Genugthuung fand. Seine Sammlung vermehrte er hauptsächlich durch Kauf, er hielt sich aber nur an zuverlässige Leute wie Deyrolle, Dr. Kraatz.

Er war ein angenehmer, unterhaltender Reisegesellschafter, stets guten Muthes, unverdrossen und rücksichtsvoll gegen seine Begleiter.

Im August 1858 wurde der schweizerische entomologische Verein gegründet und Bischoff war dabei thätiges Mitglied und seit dem Tage des Entstehens lag ihm das Wohl des Vereines am Herzen; in uneigennütziger, aufopfernder Weise suchte er denselben zu fördern, wo er konnte; er unterstützte die Vereinsmitglieder, wo es nöthig war in dankenswerthester Weise, um ihnen wissenschaftliche Reisen oder literarische Leistungen zu ermöglichen.

Im Jahre 1859 begleitete ich Bischoff auf einer Exkursion in die Glarner Alpen, namentlich die von Professor Heer so oft zitierte Mühlebach-Alp; das entomol. Resultat fiel unter Erwartung aus, namentlich desshalb, weil den Tag vorher ein fürchterliches Hagelwetter mit wolkenbruchartigem Regen dort gehaust, die Wasserfluthen alles weggeschwemmt hatten; doch sammelten wir eine Anzahl *Nebria Bremii* Heer. In demselben Jahr wurde er Mitglied der französischen entomologischen Gesellschaft.

Im Jahr 1860 besuchten wir abermals das Engadin; diesmal in Gesellschaft unserer Frauen; es wurde aber diesmal nicht so eifrig gesammelt, wie anno 1857.

Im Jahre 1864 wurde Bischoff Cassier unserer Gesellschaft und verwaltete dieses Amt mit Uneigennützigkeit und musterhafter Pünktlichkeit bis an sein Lebensende.

In demselben Jahr bei der Versammlung in Schaffhausen erfreute uns Bischoff mit einem Vortrage über die bei Basel vorkommenden *Elmis*-Arten.

Im August 1865 (?) machte er eine entomologische Exkursion ins Unterengadin und entdeckte auf dem Fluela-Pass einen neuen *Cryptocephalus*, der vom Monographen Tappes in Paris ihm zu Ehren *Cryptocephalus Bischoffi* benannt wurde. (Beschrieben und abgebildet

in den Annales de la soc. entomol. de France 1869 p. 8 und Taf. 1. Fig. 17).

Im Jahre 1866 (?) bestieg Bischoff den Uri-Rothstock und den Titlis und bewährte sich bei dieser Gelegenheit als tüchtiger Bergsteiger.

Im Jahre 1868 begleitete ich ihn auf einer Reise in die piemontesischen Alpen, namentlich die Gegend von Biella und das Aostathal und zurück über den St. Bernhard; das Resultat war in entomologischer Beziehung ein sehr interessantes; Bischoff hat diese Reise selber beschrieben und in unsern Mittheilungen publizirt: Bd. III. p. 159.

Im Jahre 1873 bereiste er mit Knecht das Unterengadin und die Ortlesgruppe, um den *Tomicus cembrae* in der Natur zu beobachten, was ihm auch gelang; seine Beobachtungen nebst Abbildung der Larve und ihrer Minirarbeiten in der Rinde publizirte er in den Mittheilungen Bd. IV. Heft 4 p. 160 und folgende. Zur Vergleichung fügte er die Abbildung der Minirarbeiten von *Tomicus chalcographus*, *typographus* und *laricis* bei.

Seine letzte grössere entomol. Exkursion machte er im vorigen Jahre mit Herrn Frey-Gessner, Knecht und mir ins Entremont-Thal, den St. Bernhard und in die piemontesischen Steinbock-Alpen zwischen Aosta und Jvrea. In Bourg St. Pierre setzten wir uns fest und machten Exkursionen in die Umgebung und ins Valsorey-Thal, ein schönes Alpenthal, das gegen den mächtigen, schneebedeckten Gebirgsstock des Grand Combin ansteigt; *Cicindela chloris*, *Carabus depressus* und *alpinus*, *Laricobius Erichsoni*, *Otiorhynchus griseopunctatus*, *Athous Zebei*, *nubilus*, *chrysocomus* und *Otiorh. rugifrons*, *Oreina superba*, *vittigera troglodytes*, und *fluctuosa Dryophilus pusillus*, *Malachius inornatus*, *Haplocnemus alpestris*, *Dasytes obscurus* und *alpigradus* und *Pachyta clathrata* und *interrogationis* waren die bessern Arten, die wir erbeuteten, letztere in Menge, aber nicht auf Umbelliferen, sondern in den Blüthen von *Geranium sylvaticum* sitzend.

Unsere 2. Station war die Cantine de Proz; hier sammelten wir ausser den genannten Arten *Anthophagus spectabilis* und *fallax* in Mehrzahl, *Otiorh. subdentatus* und *varius*, *Amphichroum hirtellum*, *Philonthus frigidus*, *Polydrusus fulvicornis* und *amoenus*, *Crepidodera femorata*, *Luperus coerulescens* und *nigripes* (auf Erlen und Fichten), *Niptus crenatus*, *Ot. helveticus*, *Phyton. ovalis*.

Am 26. Juni endlich langten wir beim ärgsten Regenwetter und einer Temperatur von  $+ 2^{\circ}$  R. im Bernhards-Hospiz an, wo wir, wie immer, sehr freundlich empfangen und bewirthet wurden. Trotz des Regens erbeuteten wir einige alpine Arten, wie *Diacanthus rugosus*, *Helophorus alpinus*, *Amara monticola*, *erratica* und *rufocincta*; im See fand sich *Agabus Solieri* (*alpestris* Heer), *Oreina melancholica*, *Barynotus maculatus*, *Oreina ignita*, *Phaedon salic.*, *Phratora major* in Masse vor; von da an wendete sich Bischoff mit seinen Begleitern gegen Aosta, während ich nach Martigny und Siders aufbrach.

Bischoff war so freundlich, mir schriftlich seine ganze Reise zu erzählen von dem Augenblicke an, wo wir uns auf dem St. Bernhard getrennt hatten und es sei mir daher gestattet, diese seine letzte entomologische Arbeit hier wiederzugeben; Bischoff selber hatte die Idee, dies als Sammelbericht an der Versammlung von 1875 mitzutheilen.

Sobald der Regen nachliess, schreibt er, sind wir vom Hospiz aufgebrochen, um nach St. Remy zu gelangen, wo ein Gewitterregen seine Fluthen herabsendete; nach dem Gewitter, um 4 Uhr Abends, hatten wir eine angenehme Fahrt bis Aosta, wo wir im Hotel Mont blanc unser Absteigequartier nahmen. Von einem Montblanc oder sonstigen Bergen war freilich keine Spur zu sehen, nichts als Nebel, aus welchem einzelne Donnerschläge hervortönten.

Der Sonntag Morgen zeigte nicht viel Besserung, doch war etwas Schnee auf den höhern Bergen gefallen, was Hoffnung auf Besserung des Wetters erweckte, obgleich der Barometer immer noch Regen und Wind verkündete. Abends hellte sich das Wetter etwas auf und die Sonne blickte mit weinerlichem Gesichte durch den Wolkenschleier. Wir machten einen kurzen Ausflug in die Umgegend und erbeuteten eine Menge von *Pachybrachys hippophaës* in verschiedenen Varietäten.

Nach Aosta zurückgekehrt, riethen uns unsere Freunde von daselbst, entweder noch einen Tag zuzuwarten, oder die Post nach Ivrea zu nehmen und von dort aus nach den Bergen von Cogne vorzudringen.

Wir bestellten unsere Plätze auf den folgenden Morgen, schnürten unsere Habersäcke und gingen in eine Bierbrauerei, den Unmuth zu vertreiben.

Wenn der Mond noch so traurig aufgegangen wäre wie die Musique war, wir wären gewiss am Spleen erkranket.

Nachts 11 Uhr im Hotel angelangt war das Erste, was Herr Knecht machte ein Schwefelholz anzünden und rufen »das Wetterglas got uffe es het es Köppli«; das war wie ein electrischer Schlag für uns Alle, aber 24 Fr. zurücklassen und den Eilwagen fahren lassen, war abkühlender Natur.

Der Schlaf brachte Ruhe in unsere Gemüther. Herr Knecht war um 4 Uhr schon wieder am Barometer, Frey um 5 Uhr an den Käfern und ich liess es mir bis  $\frac{1}{2}$  7 Uhr wohl sein im Bett; erstens fuhr die Post vor 8 Uhr nicht weg und zweitens hatte ich wie gewohnt wenig gesammelt.

Das Wetter wurde immer schöner; die Köfferchen hatte der servile Bediente dem Conducteur übergeben und wir nahmen nach genossenem gutem Frühstücke unsere Ränzchen auf den Rücken und wanderten den Bergen zu.

Im Thale war nichts zu finden als an den Erlen, Heiden und Tamarinden einige gewöhnliche Thiere, was Frey am meisten freute, waren einige der ganz kleinen Grillen, welche im Flussbette hüpfen, aber sehr schwer zu fangen waren, da sie eine Höhe von einem Fuss und circa 2 Fuss Weite mit Leichtigkeit überspringen, es war *Hya variegata*.

Von St. Pierre oder St. Legar aus geht es dann ziemlich steil den ersten Bergabhang hinan, die Sonne brannte nicht übel, die Ausbeute war nicht so ergiebig, wie es zu erwarten war.

In Otiorhynchen war wenig vorhanden, entweder war das nasse Wetter der letzten Tage daran Schuld, oder waren wir zu spät in der Jahreszeit?

Gegen 2 Uhr langten wir heisshungrig in Vielle an und verlangten etwas zu Essen und zu Trinken. Der Wein war gut, die Eier ebenfalls, das Brod steinhart, vom letzten Jahr gebacken, eine Gewohnheit, welche den piemontesischen Thälern einheimisch ist, daher blos nach längerer Einweichung zu geniessen.

Das Cogne-Thal ist lang und zieht sich oft steil ansteigend dann aber wieder sachte sich erhebend von der Thalsoole bis zu den höchsten Bergen in romantischer Abwechslung hinan. Abends 7 Uhr erreichten wir Cogne, welches in offener Wiesengegend am Eingange



der zwei Hauptthäler von Val-Montey und der Verlängerung des Cognethales liegt.

Der Gasthof (Wirthshaus) ist bescheiden, man hat es noch mit keinen befrackten Kellnern zu thun. Kost gut und Zeche bescheiden.

Der Himmel war in reinem Glanze, die Firnen und Gletscher erhoben, von den Sonnenstrahlen geröthet, ihre Häupter stolz in den dunkelblauen Aether und liessen den schönsten Tag auf Morgen versprechen und wir jubelten, bei vollen Käferfläschchen da oben im herrlichen Alpthale zu stehen, statt unten im heissen Postkasten zu sitzen.

Für den folgenden Tag (Dienstag) bestellten wir einen Träger mit Proviant nach den Abhängen des Grand Paradis, wo der König von Piemont seine Steinböcke jagt. Das Thal von Val-Montey ist lang, heiss, eintönig; man hat wohl die schönen Firnhänge des Grand Paradis vor sich, aber wenig in entomologischer Hinsicht aufzuweisen; denn wir kamen mit kleiner Beute nach achtstündigem Marsche im Hotel wieder an. Auf *Polygonum viviparum* waren schöne Varietäten von *Pachyta interrogationis*. Frey fieng eine Anzahl Hummeln und sonstiges Zeug.

Steinböcke und Gemsen bekamen wir keine zu Gesichte, der König jagte im anstehenden Thale von Valsavarenge; da hatten die Jäger gesorgt, dass sich kein Thier in die von uns begangenen Terrassen verirrte. Das Vergnügen wurde uns zu Theil, in einem der soidisant Pavillons des Königs, das heisst Steinredoute, unser Mittagessen halten zu können. Schwer ist es nicht, bis zu den Gletschern vorzudringen, denn überall sind bequeme Reitwege für die königliche Majestät angelegt.

Es scheint sich auch in den höchsten Regionen zu bestätigen, dass sobald die Civilisation vorrückt, die Insektenfauna weichen muss.

Auf Mittwoch Morgen war unser Haupttagwerk angesetzt; es hiess über den Coll della nuova nach Ponte hinüber zu gelangen. Eine schwere Tagreise von circa 8–9 Stunden, wenn man noch entomologisiren will.

Zu früh durften wir nicht fort des starken Thaues wegen, welcher auf den Gesträuchen war (wenn man etwas fangen will) und später kommt man zwischen 11 und 12 Uhr auf den Gletscher (Schnee), der durch die Julisonne ziemlich erweicht war.



Der Abmarsch ging um 6 $\frac{1}{4}$  Uhr von statten, die Luft war rein und ein frischer Wind wehte von den Bergen herab uns entgegen, ein guter Saumweg führte uns dem klaren Gletscherbache entlang, welcher sich oft tief unter unsern Füßen brausend durch Felsen stürzt, bald wieder ruhig neben uns dahinfließ bis auf die Weiden von Chapelle.

Von hier aus theilen sich die Wege oder Bergübergänge, der eine ist der sogenannte Königsweg und zieht sich links den Geröllhalden nach auf die Höhe des Passes nach Dondanna, um bequem nach Donnaz hinab zu gelangen; der unsrige gieng rechts ab, um über Schnee und Eis (Coll della nuova) nach Ponte und weiter in die piemontesische Ebene zu kommen.

Während dem Hinansteigen war nicht vieles zu erhaschen, *Enicopus ater* flog in beträchtlicher Menge, sonst waren von Blüteninsekten wenige zu bemerken. Auf den Alpweiden kamen *Carabus alpinus*, einige *Otiorhynchus*arten und *Nebrien* vor.

Gegen Mittag wurde der eigentliche schwierige Theil der Reise in Angriff genommen; um den Gletscherspalten so viel wie möglich auszuweichen, wurden mit Umwegen (statt wie wenn der Schnee hart gefroren gewesen wäre, direkte der Höhe zuzusteuern) die hervorragenden Felstrümmer aufgesucht, was eine bedeutende Verzögerung an Zeit, aber für Entomologen von grossem Belang war. Unter den losen Steinen zeigten sich nämlich eine Menge der seltenen *Dichotrachelus* und *Nebrien*arten — oft 6, 7 bis 8 Stück unter einem Steine, theils in copula, theils vereinzelt. — Wir erhielten eine Ausbeute von über 180 à 200 Stück theils *Dichotr. sulcipennis*, theils eine nov. spec. (*Knechti*), die *Nebria* ist *angusticollis*.

Es scheint, dass diese Thiergattung kurze Zeit nach dem Schmelzen des Schnees in den höchsten Gegenden auftritt, sich begattet und dann wieder verschwindet.

Ein beschwerliches Wandern war es in dem von der Sonnenhitze erweichten Schnee, mit jedem Tritte sank man bis über die Kniee ein, der Führer und meine Wenigkeit hatten es am besten, der Erstere war leichten Fusses und ich war der Letzte und konnte die grossen Löcher entweder ausfüllen und festtreten oder umgehen.

Gegen 3 Uhr war die Höhe erreicht, der Ruhe waren wir bedürftig und das mitgenommene Essen schmeckte herrlich.

Die Fernsicht in die italienische Ebene war ziemlich ausgedehnt und klar, rückwärts waren einerseits die Gipfel des Grand praradis und der Crivola, im Hintergrunde der Montblanc mit seinen Trabanten und zur Rechten die Vorberge, welche diese Bergthäler vom Aostathale trennten, wolkenlos vor uns.

Nach einem einstündigen Halte führte uns eine sehr steile Geröll- und Lawinenhalde in das Thal von Valprato hinunter.

Es war unsere Absicht, in Valprato zu übernachten und den folgenden Morgen die Lerchen- und Tannenbäume absuchen zu können; wir erwarteten auch eine hübsche Ausbeute.

Die Wirthschaft daselbst war aber so schmutzig und abschreckend, dass wir es vorzogen, noch 2 Stunden weiter zu gehen, um in den Hauptort des Thales nach Ponte zu gelangen.

Unser Entschluss war ein guter, die Gehäge und Tannen zeigten spärliches an Insecten und nichts Neues. Die Wirthschaft von aussen und innen betrachtet hat gar nichts anziehendes, sie besitzt zwei Gastzimmer mit je einem zweischläfigen, reinlichen Bette. Das Eine war von einem Tessiner Holz- und Käsehändler in Beschlag genommen, das Andere nahm Herr Frei und ich ein, Herr Knecht und der Führer zogen auf den duftenden Heustock.

Suppe, Forellen, welche Herr Knecht an einer Weinauce abkochte, Braten, Käse, Wein, Bier, das Nachtquartier und des Morgens den Caffee kostete per 4 Mann Fr. 14, was gewiss billig ist. Der Wirth baut ein grosses Haus an das Seinige an und hat im Sinne, einige Schlafzimmer für fremde Reisende einzurichten.

Des folgenden Morgens (Donnerstag den 2. Juli) nahmen wir unsere Tornister auf den Rücken und wanderten der Ebene zu. Der Saumweg bis nach Curgné ist mit ausgewaschenen, spitzen Steinchen beplastert, uneben und rauh im höchsten Grad, oft bergansteigend, bald wieder in starken Windungen abfallend. Die Bewohner sagten uns, von Ponte nach Curgné seien es 2 $\frac{1}{2}$ —3 Stunden, wir machten, die Aufenthalte abgerechnet, 4 Stunden daran.

Die Hitze im Thale stieg auf 30 Grad Reaumur; hätten wir diese Tour noch den vorhergehenden Abend, wie beabsichtigt, in der Dämmerung unternommen, wir wären gewiss unter einem Baume liegen geblieben.

Von Courgné nach Castellamonte ist Poststrasse, heiss und staubig wie überall.

Der nahe Fluss ladete zum Bade ein und es verging auch keine lange Zeit, so kühlte das kalte Wasser unsere von den Bergstrapazen ermüdeten Glieder.

Abends 4 Uhr nahm unsere Fusswanderung ein Ende, eine leichte offene Chaise brachte uns von Castellamonte nach Ivrea.

Die Eisenbahn machte eine grosse Aenderung im Vorrücken der Reise, wir gelangten um 7 Uhr früh Morgens nach Chivasso, von wo aus Herr Frei über Turin nach Genf reiste, wir hingegen über Vercelli und Novara nach Arona am Lago Maggiore, allwo wir um 2 Uhr Nachmittags anlangten. Das Dampfboot trug uns bei den schönen Inseln, Isola bella und Isola madre vorbei nach Luvino, wo zu Abend gespiesen und in einer zweispännigen Retourkutsche per Fr. 5 um 10 Uhr Nachts Lugano erreicht wurde.

Die Briefe in hier riefen mich zur baldmöglichsten Heimreise, es musste daher der Plan, noch das Macugnagathal zu besuchen, aufgegeben werden, um direkte über den Gotthard und Luzern nach Basel zu gelangen, allwo ich Montag den 6. Juli zu meinem grossen Bedauern meinen Schwager Banquier Ehinger sterbend und meine liebe Frau sehr leidend antraf.«

Soweit der Bericht unseres Freundes; das Verzeichniss der gesammelten Insekten wurde nicht mehr vollendet.

Im Spätjahr machte Bischoff noch einen Ausflug nach den Clariden, wurde dort arg durchnässt und erkältet und von da an scheint seine Gesundheit ernstlich erschüttert gewesen zu sein.

Im Januar wurde er von einer Brustfellentzündung befallen mit kopiösem Exsudat und erholte sich nur sehr langsam; ein längerer Aufenthalt am Vierwaldstättersee bekam ihm gut, desto schlimmer aber eine Cur in Weissenburg im nasskalten Monat Juli; wenige Tage nach seiner Rückkehr machte eine Lungenentzündung seinem Leben rasch ein Ende, Mittwoch den 28. Juli in einem Alter von 62 Jahren, 8 Monaten und 8 Tagen.

Gross und schmerzlich ist die Lücke, die durch seinen Tod entstanden ist, sowohl für seine Familie, die an ihm einen lieben Verwandten und treuen Hausvater verloren hat, als für unsern Verein, der an ihm eines seiner thätigsten, eifrigsten und uneigennützigsten

Mitglieder scheiden sah, und noch für viele andere Kreise, wo er mit derselben Gewissenhaftigkeit und mit demselben Fleisse thätig war.

Vor allem das Basler Museum, dem er nicht nur durch Bestimmen und Ordnen des Vorhandenen grosse Dienste leistete, sondern dem er auch fortwährend die grossartigsten Geschenke machte, ganze Sammlungen tüchtiger Entomologen (bestehend in Hemiptern, Orthoptern, Diptern, Neuroptern, exotischen Schmetterlingen) ankaupte, mitunter um hohe Summen, um sie dem Museum zu schenken. Eine Reihe anderer Institute verloren an ihm ein tüchtiges, aufopferndes Mitglied, der Bürgerspital, die Aufsichtsbehörde über die Strafanstalt, die Diaconissen-Anstalt, das Polizeigericht, der Kirchenvorstand, die Schulentuchkommission und andere mehr, nicht zu vergessen die Basler naturforschende Gesellschaft und der Alpenklubb; überall war er thätiges und eifriges Mitglied. Jeder, der ihn kannte, müsse ihn lieb gewinnen und achten lernen und allen, die ihn näher kannten, wird er unvergesslich sein.

Er hinterliess eine prachtvolle Sammlung europ. und exotischer Käfer und eine sehr reichhaltige Bibliothek; beides vermachte er dem Basler Museum; die Werke, welche dort schon vorhanden sind, kommen unserem Vereine zu; ausserdem hat er sein Wohlwollen für unsern Verein noch dadurch bewiesen, dass er demselben 1000 Franken vermachte, wofür wir der Wittwe unsern Dank abstatten wollen. Friede seiner Asche.

---

## Verzeichniss der gesammelten Käfer.

### 1. Bei St. Pierre, der Cantine de Proz und am St. Bernhard.

Cic. chloris	Pterost. multipunctatus
»  monticola	Cymindis humeralis
Carabus depressus	»  punctata
»  alpinus	Amara aulica
»  nemoralis var. Flügeld. etwas glänzender und mit tiefen Punkten.	»  monticola
	»  erratica
	»  rufocincta
Nebria Jokischii	Harpalus laevicollis
»  Gyllenhali	»  alpestris Redt.